

# Christlicher Textilarbeiter

## Centralorgan für Deutschland.

### Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: C. M. Schiffer in Düsseldorf, Corneliustr. 66.  
Berichte und sonstige Beiträge sind bis Montag abends an die Redaktion in Krefeld einzuliefern.

Anzeigen kosten die 6spaltige Zeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.  
Beilagen werden mit 5 Mk. das Tausend berechnet.  
Postzeitungsliste Nr. 1649.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg.  
Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Nieuwen in Krefeld, Luth. Kirchstr. 65. Telefon-Nr. 1358.

6. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, 21. Mai 1904.

(Auflage 20,000.)

Nr. 21.

### Der Wert statistischen Materials.

Statistisches Material spielt im wirtschaftlichen Leben eine große Rolle und ist von hohem Werte. Leider wird dies in den Kreisen der Arbeiterschaft noch nicht gebührend beachtet, und doch haben gerade die Arbeiter doppelten Grund, diesem Gebiete, dessen Bearbeitung auch mit zu den Aufgaben der Gewerkschaft gehört, volle Aufmerksamkeit zu schenken. Es gibt viele Kollegen, die ein gelindes Grauen erfasst, wenn sie mit Tinte und Feder Bekanntheit machen müssen. Noch größer wird diese Abneigung, wenn damit etwas „Rechnerei“ verbunden ist, mag ihnen die Sache noch so erleichtert werden, z. B. durch vorgezeichnete Fragebogen, deren Rubriken bloß ausgefüllt zu werden brauchen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß von sehr vielen Arbeitern diese Fragebogen so mangel- und lückenhaft ausgefüllt werden, daß es den Veranstattern nur durch Aufwand größter Mühe und vielen Zeitverlustes gelingt, einen brauchbaren Kern daraus zu schälen. Weil aber die Aufstellung solcher Statistiken von so hoher Bedeutung, ja unumgänglich notwendig ist, wollen wir im Nachstehenden den Wert derselben etwas näher beleuchten und für statistische Erhebungen Propaganda machen.

Statistiken können auf den verschiedensten Gebieten hergestellt werden. Für die Arbeiterschaft sind wohl diejenigen von durchschlagender Bedeutung, die sich auf das Arbeitsverhältnis und die Lohnfrage beziehen. Aus dem Arbeitsverhältnis sind es hauptsächlich die Fragen der Arbeitszeit und des Arbeitslohnes, welche sich mit Hilfe und auf Grund einer guten, möglichst umfassenden Statistik am besten regeln lassen. Bei dem heutigen Stande der Industrie muß wohl über überall bis zu einem gewissen Grade an die Konkurrenz Rücksicht genommen werden. Das Gebot der Gerechtigkeit immer entspricht, wollen wir nicht behaupten. Unzweifelhaft wäre es besser, wenn allwärts sich die Arbeiterfrage nur von dem Standpunkte aus regelt ließe, was der Arbeiter zu einem menschenwürdigen Leben braucht. Aber eine solche Regelung könnte gegebenen Falles mit sich bringen, daß stellenweise ein Industriezweig nicht mehr lebensfähig sein würde, weil man daselbst Produkte anderweitig billiger herstellt. Um über diese Verhältnisse gut auf dem Laufenden zu sein und zu bleiben, müssen Erhebungen veranstaltet werden, die eine Uebersicht im großen und ganzen gestatten. Die Höhe etwaiger Forderungen muß auch mit Rücksicht auf die Konkurrenz genommen werden, soll sie Aussicht auf Erfolg haben.

Aber über den im großen Maße und mit außerordentlichen Kosten und Mühen verbundenen Sammlungen von Material für Statistiken, welche sich über ganze Industriebezirke beziehen, darf man nicht den Wert lokaler Erhebungen unterschätzen. Dieselben sind besonders für diejenigen Betriebe und solche Orte von großer Bedeutung, für welche keine Tarifgemeinschaften bestehen. Dies trifft in der Textilindustrie fast ausnahmslos zu. Jeder Ort, ja jede Fabrik hat ihren eignen Tarif, ja nicht einmal das ist regelmäßig der Fall. Daß hier ein buntes Durcheinander herrscht, ist naturgemäß. Die Schwankungen in der Bezahlung ein und derselben Arbeit sind oft geradezu schreiend. Nicht zu reden davon, daß man die Löhne der Arbeiterinnen vielfach niedriger ansetzt — bei gleichen Leistungen — wie bei den Männern. Nun ist es ja recht verständlich, daß in Orten, wo die Arbeiterschaft gewerkschaftlichen Geist und Schulung besitzt, diese darauf dringt, daß die Bezahlung in den schlecht gestellten Fabriken gebessert und wenigstens so hoch gestellt wird, wie in den anderen am Orte befindlichen, besser bezahlenden Fabriken. Man weiß dabei nicht mit Unrecht darauf hin, daß das, was eine Firma leisten kann, die andere auch können müsse. Den Namen „Schwankungskonkurrenz“ gegenüber ihren eigenen „Kollegen“ verdient in der Tat fast in jedem Orte die eine oder andere Firma. Will man aber den Nachweis führen, daß eine solche schlechtere Bezahlung vorhanden ist, muß man im Besitze des nötigen Materials sein. In Dörfern und in kleineren Ortsgruppen bezw. Bezirke müssen es als eine vornehmliche Aufgabe betrachten, aus ihrem ganzen Raume das einschlägige Material zu beschaffen. Sie müssen ihre Mitglieder immerfort ersuchen, ihnen bei Sammlung dieses Materials hilfreich zu sein und es bei etwaigen Verschiebungen ergänzen. Gutes, möglichst reiches örtliches Material ist die erste Vorbedingung, um einen gemeinsamen Tarif zu schaffen. Das Vorhandensein eines solchen räumt sehr viele durch die Ungleichheit und Zerissenheit herbeigeführte Streitigkeiten aus dem Wege.

Bei Lohnbewegungen, denen Forderungen zu Grunde liegen, tritt die Bedeutung statistischen Materials recht zu Tage. Bekanntlich lieben die Fabrikanten bei derartigen Situationen das Gerüde von den „hohen Löhnen“, die sie zahlen, und versehen gleichzeitig fast niemals, auf die Konkurrenz hinzuweisen, die sie zu bestehen hätten. Eine zureichende Statistik ermöglicht es sofort, den wirklichen Stand der Dinge nachzuweisen und unwahre und oberflächlich gemachte Behauptungen sofort zu entkräften. Der enorme Effekt, der dadurch im gegebenen Moment erzielt wird, ist von hohem Werte und wirkt mitunter ausschlaggebend. Dagegen wirkt es unzweifelhaft verblüffend, wenn gegenüber den Vertretern der Arbeiter von dem Arbeitgeber mit großer Festigkeit, mitunter sogar Dreistigkeit Behauptungen aufgestellt werden, falls die Arbeiter nicht in der Lage sind, mit

Gegenbeweisen dienen zu können. Deshalb ist es immer notwendig, daß einschlägiges Material möglichst detailliert zur Stelle ist. Nachträgliche Erhebungen wirken erstens verschleppend auf den Gang der Bewegung, sind aber auch der Gefahr der Ungenauigkeit und Lückenhaftigkeit sehr unterworfen.

Es soll auch möglichst eine Aufstellung des erzielten Gesamtlohnes, der Art der Arbeit, der Wartezeiten usw. seitens der einzelnen Arbeiter gemacht werden. Wo Ausschüsse in den Fabriken vorhanden sind, mögen diese ihr Augenmerk darauf richten, daß in dieser Weise verfahren wird. Das Resultat soll dann in bestimmten Terminen, alle drei Monate, zusammengefaßt werden. Das wirkt übersichtlich und zeigt, wo der Fehlbetrag angeht. Gewiß kennen wir die Mühe, die damit verbunden ist, aber einmal in der Gewohnheit, wird es so schwer nicht mehr sein, die statistischen Erhebungen dauernd zu veranstalten. Es bedarf wohl kaum eines Hinweises darauf, daß sämtliches Material unbedingt der Wahrheit entsprechen muß. Allerdings ist es beispielsweise schon vorgekommen, daß bei einer Bewegung der Ausschuss einer Belegschaft auf Befragen den Durchschnittslohn der Arbeiter auf 12—13 Mk. angab. Als beim Vorstelligwerden die Verbandsvertreter diesen Umstand erwähnten, brachte der Fabrikant den Nachweis an der Hand seiner Bücher, daß dies eine grobe Lüge war, der Durchschnittslohn vielmehr über 20 Mk. betrug. Solche Angaben, die darauf ausgehen, einen möglichst hohen Effekt zu erzielen zu Gunsten von Forderungen, aber auf Unwahrheit beruhen, gereichen der Arbeiterschaft zum Schaden. Außerdem stehen in solchen Fällen die Arbeitervertreter als die Blamierten da. Der christliche Textilarbeiterverband hat in einer seiner Ausschussführungen beschlossen, statistische Erhebungen größeren Stils über die Arbeitsverhältnisse in seinen Betrieben anzustellen. Er rechnet aber, wenn diese Arbeit in Angriff genommen wird, was demnächst geschieht, auf die hingebungsvolle Mitarbeit aller in Betracht kommenden Organe, der Vorstände, der Ausschüsse und nicht zuletzt der Mitglieder selbst. Er wird dann ein lehrreiches, übersichtliches und nützliches Bild über die Verhältnisse der Mitglieder im ganzen Verbandsgebiete besitzen und verwerten.

### Ein halbes Jahrhundert deutscher Fabrikinspektion.

In diesem Frühjahr werden 50 Jahre vergangen sein, seitdem die ersten drei Fabrikinspektoren in preussischen Industriezentren angestellt wurden. Jahrzehnte sind vergangen, bis diese Organe Ansehen, Einfluß und Vertrauen bei Arbeitgebern wie Arbeitnehmern erringen und wirklich nutzbringend und gegenseitig wirken konnten, fehlte es doch zuerst nicht an allerhand Versuchen, die Revisionstätigkeit einzelner Beamten zu verewiteln. Bis zum Jahre 1872 war dem Königreich Preußen nur Sachsen in der Anstellung von Ausschichtsbeamten gefolgt, denn die Ernennung von Fabrikinspektoren wurde durch den § 132 der Gewerbeordnung in das Erntessen der einzelnen Staaten gestellt. Erst durch die Novelle vom Juli 1878 wurde die Fabrikinspektion für fast alle Bundesstaaten obligatorisch. Während 1854 Preußen 3 Beamte angestellt hatte, stieg deren Zahl in den ersten 25 Jahren nur auf 19 und in ganz Deutschland waren 1880 erst 46 Fabrikinspektoren zu finden.

Dem starken Anwachsen unjener Industrie — die Zahl der Haushalten betrug von 1882 bis 1895 um etwa 700.000 — folgte ein bedeutender Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung, welcher unmittelbar nach der internationalen Arbeiterkongresskonferenz vom Jahre 1890 einsetzte. Die Fabrikinspektion entwickelte sich alsbald zu einer Gewerbeinspektion, nachdem die Neuordnung der Reichsgewerbeordnung vom Jahre 1891 die Zuständigkeit der Gewerbeinspektionen ausgedehnt hatte. Das Arbeitsgebiet dieser Behörde wuchs nunmehr außerordentlich an, eine beträchtliche Zahl anderer Verwaltungsbehörden traten mit den Gewerbeaufsichtsbeamten in dienstlichen Verkehr, wodurch meist letzteren mannigfache Verpflichtungen auferlegt wurden; es seien nur die Medizinalbehörden, die Baupolizei, das Feuerlöschwesen, die Handels- und die Gewerbesteuern erwähnt.

Greifen wir aus der hier angebeuteten umfangreichen und verantwortungsvollen Berufstätigkeit dieser Beamten nur das Hauptarbeitsfeld, die ordentlichen Revisionen, heraus und prüfen wir an der Hand einiger Zahlen — den Jahresberichten der Gewerbeaufsichtsbeamten entnommen — wie viel Betriebe durch einen Beamten revidiert werden müßten und ob er zur Zeit dieser Aufgabe gewachsen erscheint.

In der Gestaltung des Tabellenwerkes zu den seit 1875 alljährlich erscheinenden Jahresberichten ist im Jahre 1902 eine Aenderung eingetreten: Es werden nunmehr nur noch die Fabriken und diejenigen gleichgestellte Anlagen in den Tabellen aufgeführt, während die auf Grund von Bundesratsverordnungen der Gewerbeaufsicht ebenfalls unterstellten anderweitigen Betriebe völlig ausgeklammert wurden. Da aber dadurch das Bild der Revisionstätigkeit der Beamten getrübt wird — in Preußen werden z. B. 36.300 ebenfalls revisionspflichtige Anlagen von der Statistik nicht mehr erfasst — so sind die entsprechenden Zahlen für 1901 den folgenden Ausführungen zu Grunde gelegt.

Betrachten wir nun ein Teil der größten Bundesstaaten: Die Zahl der Fabriken und kleinen gleichgestellten Anlagen betrug in Preußen 135.389 mit 2.156.339 Arbeitern. Da nur

226 preussische Beamte vorhanden waren, so müßten im Jahre ca. 600 Fabriken mit etwa 10.800 Arbeitern von einem Gewerbeaufsichtsbeamten revidiert werden. In Wirklichkeit konnte derselbe jedoch nur 219 Fabriken mit ca. 8000 Arbeitern einer Revision unterziehen. Bayern zählte 1901 ca. 27.470 Fabriken mit 374.561 Arbeitern. Jeder der 20 Beamten müßte jährlich 1373 Fabriken mit 13.728 Arbeitern revidieren. Andere Arbeiten, auf die leider aus Mangel an Mann hier auch nicht andeutungsweise eingegangen werden kann, liegen jedoch nur zu, daß ein Beamter 417 Fabriken mit etwa 11.800 Arbeitern beschäftigt. Ebenso ungünstig erscheinen die Zahlen für Württemberg und Baden, wo 8 bzw. 6 Beamte 9218 resp. 9613 Anlagen revidieren müßten, damit wenigstens einmal im Jahre alle Betriebe besichtigt würden. Tatsächlich konnte ein Beamter jedoch nur 530 resp. 493 Fabriken (statt 1152 bzw. 1602) einer Revision unterziehen. Am günstigsten stellen sich in den 6 größten Bundesstaaten die Zahlen für Hessen. Hier sind 10 Beamte vorhanden, welche 4816 Betriebe mit ungefahr 83.430 Arbeitern zu revidieren haben. Es wurden von jedem Beamten durchschnittlich 312 Fabriken mit 6.400 Arbeitern (statt 481 mit ca. 83.400 Arbeitern) revidiert.

Vergleicht man das „Soll“ und „Haben“ der Revisions-tätigkeit, so ergibt sich, daß bei der jetzigen Beamtenschaft erst in 2—3 Jahren jeder Betrieb einmal revidiert werden kann, während andererseits die Tendenz vorhanden ist, die Anlagen mit der größten Arbeiterzahl jährlich einmal zu besichtigen. Ob unter den gegebenen Verhältnissen diese Beamten noch in der Lage sind, das seit kurzem in Kraft getretene Kinder-schutzgesetz wirksam durchzuführen, erscheint mit Rücksicht auf ihre physische Leistungsfähigkeit zum mindesten zweifelhaft. Man wird es daher Recht geben müssen, wenn er eine starke Vermehrung der Gewerbeinspektoren verlangt, denn zur Zeit würde eine Durchsicht dieses immensen Gebietes nur auf Kosten weiterer bedeutender Ermäßigungen der Revisions-tätigkeit ermöglichen lassen.

### Zur bevorstehenden Gewerbegerichtswahl in Aachen.

Nur noch eine kurze Spanne Zeit, und die Wahlen für das Gewerbegericht in Aachen finden statt. Der Termin für die Wahlen der Kammer A, die die gesamte Textilindustrie umfaßt, ist auf den 6., 7. und 8. Juni festgesetzt. Da ziemt es sich, daß wir uns der Wichtigkeit und Bedeutung des Gewerbegerichtes klar sind. Heute findet in ganz Deutschland, abgesehen von der extremen Scharfmachergruppe, das Gewerbegericht bei allen Parteien Anerkennung. Diese unbefristete rasche Anpassung des Gewerbegerichtes an die bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse, trotz seines verhältnismäßig kurzen Bestehens ist für uns Arbeiter von hohem Werte und verdient alle Anerkennung. Die aus dem gewerblichen Arbeitsverhältnisse entstehenden Streitigkeiten sind eigener Natur und bedingen daher auch eine besondere Rechtsprechung. In Aachen bestand schon im Jahre 1808 eine besondere Gerichtsbarkeit, welche die gewerblichen Streitigkeiten regelte. Die sogenannten Fabrikengerichte waren nach französischem Muster errichtet. Die Entwicklung des Gewerbegerichtes bis zu seinem heutigen Stand ist nicht so leicht vor sich gegangen, sondern es hat jahrzehntelanger Bemühungen sozial gesinnter Kreise bedurft, um das heutige Gewerbegericht zustande zu bringen. Das Gewerbegericht soll alle aus dem gewerblichen Arbeitsverhältnis hervorgegangenen Streitigkeiten in angepaßter, schlichter, billiger, sach- und sachgemäßer Weise regeln. Die Objekte der gewerblichen Streitigkeiten sind in materieller Beziehung meist nicht sehr hoch, aber das Gerechtigkeitsprinzip verlangt eine Austragung und muß daher die Prozeßführung eine möglichst billige sein. Diesem entspricht das Gewerbegericht. Für die Verhandlung eines Rechtsstreites wird nur eine einmalige Gebühr nach dem Werte des Streitgegenstandes erhoben. Dazu gibt es noch Fälle, wo nur die Hälfte der Kosten erhoben wird, je nach der Art, wie der Rechtsstreit erledigt wird, durch Veräussurteil, Auerkenntnis oder Zurücknahme der Klage. Kommt ein Vergleich zustande — und die meisten Streitigkeiten werden durch Vergleich erledigt — so wird eine Gebühr nicht erhoben. Schreibgebühren kommen nicht in Ansatz, und für Zustellungen werden bare Auslagen nicht erhoben.

Die gewerblichen Streitigkeiten erheischen eine schnelle Rechtsprechung. Der Arbeiter, der ja in der Regel von der Hand in den Mund lebt, kann nicht lange warten auf seinen verdienten Lohn, mit dem seine Familie möglicherweise schon rechnet. Die Gewerbegerichte sind daher schon statutenmäßig angewiesen, tunlichst rasch Termin anzusetzen. Die über die Tätigkeit der Gewerbegerichte ausgegebenen Berichte lassen erkennen, daß man diesem berechtigten Anspruch genügt hat und noch immer mehr Genüge zu leisten bestrbt ist.

Eine sach- und sachgemäße Rechtsprechung ist am Gewerbegerichte ermöglicht. Als Richter fungieren keine Juristen, sondern Leute aus dem praktischen Leben, die Sachkenntnis haben können, weil sie eben die Materie, die am Gewerbegericht behandelt wird, aus ihrem täglichen, praktischen Leben genau kennen. Ein moralisch sehr hoch anzuschlagendes Moment besteht jedoch in dem Gerechtigkeitsprinzip. Der Arbeiter ist selbst als Richter mitberufen, Recht zu sprechen. Seine Stimme muß hier ebenso beachtet werden, wie die Stimme des Arbeitgebers. Das ist ein schönes Vorbild dafür, wie es auch sonst zu halten sei im gewerblichen Leben und bei Festlegung des Arbeitsvertrages.





leben verschiedene Fehler vor Augen, zeigte ihnen das Bestreben der Arbeitgeber, sich immer fester zusammenzuschließen, um dadurch Herr der Lage zu bleiben. Er bat die Anwesenden, immer und immer wieder die Unorganisiertheit darauf hinzuweisen, wie hoch notwendig die Gewerkschaft für die Arbeiter sei. An Beispielen zeigte Redner dann den Wert des einigigen Handelns bei Fragen wirtschaftlicher Natur, die die Arbeiter gleichmäßig betreffen. Wäge, so schloß er, die heutige Versammlung dazu beitragen, neue Hoffnungen freizulegen, zu erwecken, mögen die Arbeiter von den Arbeitgebern und Vertrieben lernen, daß das feste Zusammenstehen zum Ziele führt. Wenn der alte Geist wieder auflebt, dann wird trotz aller Schwierigkeiten, die sich am Himmel zeigen, die Morgenröte einer besseren Zukunft erscheinen. Der Beifall, den die Versammlung spendete, bewies, daß der Redner allen Anwesenden so recht aus dem Herzen gesprochen hatte.

In der nun folgenden Diskussion sprach zuerst Kollege Winkel als im Sinne des Referenten aus und meinte, die Arbeiter könnten mehr Lohn haben, wenn sie ihn nur haben wollten, sie scheinen ihn aber nicht zu wollen, denn sonst würden sie sich doch organisieren. Kollege Epler empfahl ebenfalls Einheitslichkeit den Unternehmern gegenüber, auch gestellte er scharf die Benutzung des Telefons seitens der Unternehmer bei der Einstellung von Arbeitern. Dieses „Ding“ sei viel gefährlicher wie schwarze Listen. Kollege Wingen (deutscher Verband) betonte, an dem Referat nichts auszusagen zu haben. Nur wolle er Epler mal fragen, was Einheit heiße. Wenn Einheit Einigkeit bedeuten solle, dann sage er, die Arbeiter sind sich auch heute noch einig. Die Uneinigkeit sei von oben herab gekommen. Die Oberen hätten die Fesseln in der Hand, und wenn einmal ein anderer etwas schreie, dann würde der blaue Luft berührt. Er bedauere sehr, daß die Führer der andern Verbände (deutscher u. Arbeiterverband) nicht da seien, die Mitglieder wären da, aber die Führer fehlten. Beschloß die Versammlung, mit den andern Verbänden zusammenzukommen, um die Sache zu klären, dann würden die Arbeiter der Schlange den Kopf zertreten, die sie schon so lange am Busen genährt hätten. Kollege Weber empfahl die Bildung einer neuen Kammerkommission. Kollege Fiedler meinte, dadurch, daß die Führer in ihren Zeitungen schreiben, was sie wollen und Sachen religiöser oder politischer Natur darin behandeln, wäre die Geschichte so verfaßert. Auch er bedauere die Abwesenheit der schon von Wingen bezeichneten Führer. Er sage, die Herren, die nicht hier sind, die wollen nicht. Wenn der Zukunftssozialismus von solchen Führern geführt werden sollte, würde die kommende Reichsregierung noch größer sein, wie die bestehende. Deshalb empfehle er über die Führer eine Kommission, die alles überwache.

Da kein Diskussionsredner mehr vorgemerkt war, erhielt der Referent das Schlusswort. Er fasste die Ausführungen der Diskussionsredner dahin zusammen, daß keiner am Referat etwas zu bemängeln gehabt habe. Wenn Fiedler Bitterkeiten gekostet habe in seiner Organisation, so sei es nicht Sache der heutigen Versammlung, sich damit zu befassen. Das möge er in seiner Organisation erledigen. Uebrigens brauchten sich die Arbeiter doch nicht zu beklagen. Warum wählen sie sich denn solche Führer? Die Arbeiter haben ihre Geschichte selbst in der Hand. Wenn sie Führer wählen und nachher lamentieren, daß diese ihre Sache nicht vertreten, sondern Reichsregierung treiben, so trifft die Schuld in erster Linie sie selbst. Er empfehle der Versammlung eine Resolution, in derselben seien weitere Schritte vorgemerkt.

Nachdem Kollege Winkel als Versammlungsleiter noch einige Worte an die Anwesenden gerichtet hatte, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die heutige Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Sie verpflichtet dafür zu wirken, daß alle Arbeiter und Arbeiterinnen mehr wie je die Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Zusammenstehens erkennen lernen. Nur indem die Arbeiter sich organisieren und die Verbände einträchtig zusammenwirken, kann die Lage der Arbeiter verbessert und können den Arbeitgeberorganisationen gleichwertige Arbeiterorganisationen gegenübergestellt werden. Notwendig vor allem erscheint der Versammlung eine Aufbesserung der Löhne der Stoffweber, sie erhofft, daß die Verbände die Sache gemeinsam verfolgen. Um dieses zu ermöglichen beauftragt sie den Referenten in seiner Eigenschaft als Bezirksvorsitzender des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands an die Vertreter der andern Verbände heranzutreten und gemeinsam eine neue große Versammlung anzubereiten, die sich mit der gesamten Arbeiterlage des Rheinlandes im allgemeinen sowie mit der Lage der Stoffweber im besonderen befassen soll.

**Martrich i. E.** Unsere letzte Monatsversammlung war äußerst schwach besucht, was auch vom Vorsitzenden einer Martrich Kritik unterzogen wurde. Ein Kollege glaubte, der mäßige Besuch der Versammlung sei darauf zurückzuführen, daß die Mitglieder immer noch lieber dahin laufen, wo man Musik macht. Einem richtigen Gewerkschaftler sollen aber die Interessen des Verbandes, die auch seine eigenen Interessen sind, mehr am Herzen liegen, als Tangelangel. Kollegen, es genügt nicht, wenn man bloß seine Beiträge bezahlt, dabei aber die Versammlungen nicht besucht und Gewerkschaft einfach Gewerkschaft sein läßt. Es ist gewiß nicht zu viel verlangt, wenn man alle Monate einmal eine oder zwei Stunden für eine Versammlung opfern muß. Sie werden ja im weitesten Interesse der Mitglieder selbst abgehalten, zu ihrer Belehrung und gegenseitigen Aussprache über ihre wirtschaftlichen Verhältnisse. Oder sind dieselben etwa bei den Arbeitern von Martrich so glänzend, daß zu ihrer Verbesserung nichts mehr getan zu werden braucht? Gewiß nicht! Darum, Ihr Arbeiter von Martrich, wachet auf aus Euren Schlafen, streift alle Faulheit und Gleichgültigkeit von Euch ab, arbeitet und agitiert für unseren Verband und überlaßt nicht alles dem Vorstand. Die nächste Versammlung findet statt am 12. Juni, punkt 2 Uhr. Es wird erwartet, daß sich bei dieser Versammlung sämtliche Kollegen einfinden, besonders auch jene, die bisher beständig durch Abwesenheit glänzten.

**Kölsheim (Unter-Eifel).** In der Beilage zu Nr. 19 des „deutschen Textilarbeiters“ bringen die hiesigen „Freien“, die speziell von Wahrscheinlichkeit frei zu sein scheinen, zwei Artikel voller Unwahrheiten und Verdrehungen. Um die christlichen Gewerkschaften zu verächtlichen, behaupten sie, der hiesige Meister Grün agitiere für unsere Organisation. Das ist nicht der Fall, wissen die „Freien“ gerade so gut wie wir. Es dürften ihnen doch noch Fälle in Erinnerung sein, die eher das Gegenteil beweisen und es uns erübrigen, Meister Grün, hinsichtlich angeblicher Agitation für uns, in den Augen seines Herrn zu rehabilitieren. Sind auch nicht alle Meister Gegner der Arbeiterorganisationen, so werden sie sich angesichts ihrer größeren Abhängigkeit doch hüten, für eine solche einzutreten. — Bezüglich der von unseren „Freunden“ einberufenen Privatversammlung, der auch einige unserer Kollegen beizuwohnten, sei folgendes bemerkt. Der Referent, Gewerbe Rör von Ströping, brandete nicht unsere Angriffe abzuwehren, denn wir waren die Angegriffenen. Das ganze Referat war ja weiter nichts als eine Schimpferei auf die christlichen Gewerkschaften und das Christentum überhaupt. Es war auch nicht Kollege Gatterra, sondern Gewerbe Rör, der zu Eit Religion und Politik berührte, wodurch unser Kollege teilweise gezwungen wurde, zu erwidern. Der Versuch, uns darüber belehren zu wollen, daß Religion und Politik in den „freien“ Gewerkschaftsversammlungen ausgeschlossen seien, ist durch die oben erwähnte Bemerkung bezüglich der vollen Kravatte, der Gewerkschaft entgegen, haben diese Herren wohlweislich zurückgelassen. — Wenn wir der am 17. April stattgefundenen Privatversammlung nicht beiwohnten, geschähe es aus dem Grunde, weil Gewerbe Röring wiederum über das, bereits in der ersten Versammlung behandelte Thema: „Freie oder christliche Gewerkschaften“ referieren sollte. Wir hätten durchaus keine Lust, den alten, zum ja und jaistischen Ra e angeführten Stoff noch einmal zu hören. Wenn unsere „Freunde“ etwas schwerer sind von Begriff, so daß sie es für nötig fanden, die von Gewerbe Rör gepredigte Weisheit ein zweites Mal vorzutragen zu erhalten, so ist das ihre Sache. Uebrigens wollten wir unsere „freien“ Kollegen auch das Vergnügen nicht lassen, dieser hiesigen christlichen Arbeiterorganisation einmal gegenüber ihren fürwahrnehmlichen Beifall zu geben. Uns eckt die Sache an. In unserer am 2. Mai abgehaltenen, mäßig besuchten Versammlung widerlegte der Vorsitzende, Kollege Schmitt, noch weitere von dem „freien“ angebrachte Behauptungen gegen die christlichen Gewerkschaften. Er wird auch Beispiele nach, daß unsere Beiträge doch kein auf die Straße geworfenes Geld sind, wie von gegnerischer Seite behauptet,

aber nicht bewiesen wurde, sondern daß diese Beiträge dazu dienen, dem Arbeiter bessere Arbeitsverhältnisse zu verschaffen. Redner gestellte dann nach die Gleichgültigkeit und den Wandel so mancher Kollegen, die oft aus persönlichem Haberd und kleinem Händchen der Organisation den Rücken kehren. Oft werde auch „haupte“, in Kölsheim sei eine Organisation nicht notwendig. Wie unbedeutend dieser Einwand ist, wird die Zukunft noch lehren. Nachdem noch einige Kollegen gesprochen hatten, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Appell an die Anwesenden, treu auszuharren und eine rege Agitation zu entfalten. — Kollegen, laßt Euch durch die gegnerischen Machenschaften nicht beirren. Das Vorgehen dieser Leute kennzeichnet deren „Arbeiterunfähigkeit“ zur Genüge und beweist uns, wo wir die wahren Arbeiterrepräsentanten zu suchen haben. Einem in die christlichen Gewerkschaften!

**Schiffbeck.** Am Mittwoch, den 4. Mai fand unsere regelmäßige Monatsversammlung statt, welche gut besucht war. Geleitet wurde dieselbe vom zweiten Vorsitzenden, Kollegen Krause. Zunächst machte er bekannt, daß am letzten Sonntag neun neue Mitglieder gewonnen wären, ferner, daß vom Gesamtverband Agitationsmarken versandt sind, wovon auch unsere Mitglieder nach Möglichkeit kaufen sollten. Der Schriftführer machte bekannt, daß in der letzten Kartellung in Hamburg beschlossen wurde, im Laufe des Sommers einen Delegiertentag für sämtliche christl. Organisationen im Norden nach Hamburg einzuberufen. Hierdurch hoffe man die Agitation mehr zu fördern. Darauf hielt unser neuer Kartellvorsitzender, Kollege Weiser, einen Vortrag, und zwar hatte er als Thema den Wählanspruch unseres Verbandes: „Gott und unser Recht“ gewählt. Wir gestehen: meisterhaft war der Vortrag ausgearbeitet, und wurde dem Vortragenden reichlicher Beifall zu teil. Hieran schloß sich noch eine rege Diskussion und wurde dann die schön verlaufene Versammlung geschlossen.

NB. Kollegen! denkt an den Agitationsfonds und steuert wenigstens eine Marke im Laufe dieses Monats.

**Würfelen.** Sonntag, den 8. Mai hielt unsere Ortsgruppe ihre vierteljährliche Generalversammlung ab, die einen schwachen Besuch aufzuweisen hatte. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe gegen 11 1/2 Uhr mit dem christlichen Grusse. Der erste Punkt der Tagesordnung war: Rechnungsablage. Kassierer Kreutz erstattete den Bericht und wurde alles in bester Ordnung befunden, welches von dem Revisor, Kollege Wolf, bestätigt wurde, worauf dem Kassierer von der Versammlung Decharge erteilt wurde. Kollege Schümmer be richtete über die Ausgaben der Krankenzuschußkasse, welche ebenfalls von dem Revisor in Ordnung befunden wurden. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung referierte der Vorsitzende Roderburg über die Agitation der Arbeiterinnen und legte in kurzen Worten klar, daß auf diesem Gebiete mehr gearbeitet werden müßte als früher, weil die Arbeiterinnen zum größten Teil der Gemüthsruhe der Organisation seien. Aus diesem Grunde beabsichtigt unsere Ortsgruppe mit der Ortsgruppe des christlichen Metallarbeiterverbandes eine gemeinsame Agitationsversammlung der Arbeiterinnen am 29. Mai abzuhalten, auf welcher Fräulein Knorr aus W.-Glabbadch und unser Zentralvorsitzender, Herr Schiffer, referieren wird. Zu Punkt drei der Tagesordnung erläuterte der Vorsitzende die Geschäftsordnung für die Ortsgruppen des Verbandes. Weil die Tagesordnung erschöpft war, schloß der Vorsitzende die Versammlung gegen 1 1/2 Uhr mit dem christlichen Grusse.

### Briefkasten.

**Fulda.** Wenn ein Arbeitgeber ein Schriftstück, unterzeichnet: „Der Arbeiterausschuß“, als anonym bezeichnet und es deshalb nicht anerkennen will, so ist eine solche Handlungswiese weiter nichts als Haarspalterei, resp. eine Verlegenheitsausrede. Der Herr scheint sachlich nichts an dem Vorgebrachten aussetzen zu können.

### Verbandstaler.

- Barmen.** Samstag, 28. Mai, abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn Martin, Parlamentsstr. 3, außerordentliche Versammlung.
- Borghorst.** Montag, 28. Mai (Pfingstmontag), vormittags 11 Uhr: Diskussionsstunde im besetzten Lokale.
- Colmar.** Samstag, 21. Mai, abends 8 Uhr, im Lokale zum Meyerhof, Monatsversammlung.
- Delmenhorst.** Sonntag, 29. Mai, nachm. 6 Uhr, im Lokale 9. Kollege am Bahnhof, Versammlung.
- Dülmen.** Pfingstmontag, 23. Mai, vorm. 11 Uhr, im Lokale Frau Witwe Kautz, öffentliche Versammlung. Auswärtiger Referent.
- Eupen.** Den Mitgliedern zur Kenntnisnahme, daß das Verbandslokal nebst Wohnung des Vorsitzenden sich jetzt Bergkapellstr. 36 befindet.
- Eupen.** Samstag, 21. Mai, abends punkt 9 Uhr, im Lokale W. Dehene, Bergstraße, Generalversammlung.
- Fritz i. L.** Samstag, 28. Mai, abends 8 Uhr, im Restaurant „zur Karte“, Versammlung.
- Greven i. E.** Pfingstmontag, 23. Mai, nach dem Hochamt, im Minninghofischen kleinen Saal Besprechung für diejenigen, welche am Unterrichtsstunde teilnehmen wollen.
- W.-Glabbadch-Giften.** Samstag, 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Hubert Kalkforn, Eifenstraße, Mitglieder-versammlung. Auswärtiger Referent.
- Hann.** Sonntag, 28. Mai, vorm. 11 1/2 Uhr, im Lokale des Kollegen Peter Krawinkel, Mitgliederversammlung.
- Harderbroich-Besch.** Sonntag, 5. Juni, vorm. 11 Uhr, im Lokale des Herrn Hubert Langefeld, Ortsgruppenversammlung. Referent: Schmitz-Rhegdt. Thema: Kohlenfrage.
- Harderbroich-Besch.** Jeden zweiten und vierten Samstag im Monat, abends 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Feischerstr. 235, Unterrichtsstunde.
- Hüterswagen.** Pfingstmontag, 23. Mai, vorm. 11 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn A. Kammann, außerordentliche Generalversammlung.
- Krefeld IV.** Sonntag, 29. Mai, vorm. 11 Uhr, im Lokale des Herrn Suberts, Sub- und Lammstr.-Ecke, Versammlung. Thema: Kohlenanfrage.
- Langerfeld.** Freitag, 27. Mai, abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn W. Keller, Langerfeld (Markt), Mitgliederversammlung.
- Langerfeld-Baden.** Sonntag, 29. Mai, nachm. 1/2 3 Uhr, im Gasthaus zum Adler in Hauenstein, öffentliche Versammlung. Referent: Arbeitersekretär Franz Hücher-Rühlhausen.
- Neuenhäuser.** Dienstag, 31. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Kautsch, Großfeld 5, Versammlung.
- Neuenhäuser.** Sonntag, 28. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Heinrich Hlender, Mitgliederversammlung. Thema: Gemeindefürsorge Kohlenverkauf, Kartellfrage.
- Neuenhäuser D.-Schl.** Samstag, 28. Mai, abends 8 Uhr, bei Witwe Bernick, oberer Mühlstraße, Monatsversammlung.
- Rodhorn.** Freitag, 31. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn G. Kolz, „Kriegshalle“, Versammlung. Referent: Sparenberg. Thema: Rechte und Pflichten der Organisierten.
- Rhede.** Sonntag, 29. Mai, gemeinschaftlicher Ausflug nach Prechtling, begleitet bei Witwe Bernhard Sad um 5 Uhr Versammlung, wozu wir die Bürgerlichkeit von Prechtling freundlichst einladen. Referent: Sekretär Adolph Lenjüng-Docholt. Sammelplatz in Rhede beim Wirt J. G. Veltling. Punkt 4 Uhr von da Abmarsch. Es wird gebeten, daß sich sämtliche Kollegen an den Ausflug beteiligen.
- Süchteln.** Diejenigen Kollegen, welche sich am gemeinsamen Kohlenbezug für nächsten Herbst beteiligen wollen, werden hiermit auf Sonntag, den 22. des Mts., morgens 11 1/2 Uhr beim Wirten Carl Borka (hinteres Zimmer), zu einer Besprechung freundlichst eingeladen.
- Süchteln.** Sonntag, 29. Mai, morgens 11 Uhr, große Arbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung im Besenker Hof (Inhaber R. Pich).

**Würfelen.** Sonntag, 29. Mai, nachm. 4 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Roppeney, gemeinsame Versammlung mit den Metallarbeitern. Auswärtige Referentin und Zentralvorsitzender Schiffer.

**Vierßen.** Pfingstmontag, den 23. Mai, morgens 11 Uhr, beim Wirten Amedel im Dorf, Versammlung der Mitglieder der Kohleneinkaufskasse. Tagesordnung: Rechnungsablage, Jahresbericht, Kommissionswahl. Hierzu werden alle Mitglieder der Kohlenkasse eingeladen sowie alle, die derselben beitreten wollen. Morgens 10 Uhr Kommissionswahl. (1.40 Mt.) Der Vorstand.

**Denwegen.** Bekanntmachung. Der Gewerkschafts-Konsumverein „Denwegen“, e. G. m. b. H. zu Denwegen, ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 1. Mai 1904 aufgelöst. Die bisherigen Vorstandsmitglieder Jos. Wagemann und Peter Rings sind Liquidatoren. Zur Aufklärung: Wir erklären hiermit, daß der Konsumverein „Denwegen“ sich mit dem allgemeinen Konsumverein für Brand und Umgegend verbandelt hat. Der Aufsichtsrat. J. A. Johann Steinbach.

### Sterbe-Tafel.

Es starben die Verbandsmitglieder:  
**Friedrich Fröhlich in Fulda.**  
**Johann Math. Pley in Düren.**  
**Wilhelm Müllers in Lobberich.**  
Ehre ihrem Andenken!

Unserer Kollegin  
**Auguste Brennemann**  
nebst ihrem Bräutigam zur  
**Vermählung**  
die besten Segenswünsche.  
(200 Mt.) Ortsgruppe Jöllenbeck.

Unserem treuen Kollegen  
**Franz Völler**  
und seiner Braut  
**Anna Ludwina Maul**  
zu ihrer Vermählung  
die besten Glückwünsche.  
(240 Mt.) Ortsgruppe Fulda.

**W.-Glabbadch.**  
Verlegte meine Wohnung nach Linsenstraße 55.  
Peter Hambach.

Sieben erschienen und vom Herausgeber zu beziehen:  
**Genossenschaftliche Broschüren-Sammlung**  
Heft I.

**Warum gründen wir Konsumvereine?**  
Zur Agitation herausgegeben von  
**W. Pellender, W.-Glabbadch 1904.**  
Preis 100 Stück Mark 5.—, 500 Stück Mark 20.—, portofrei.  
Vermöge seines Inhaltes und billigen Preises eignet sich das Schriftchen sehr zur Gratisverteilung bezugs Agitation für unsere Konsumvereine.

**Lüster-Joppen**, schwarz u. farbig.  
**Wasch-Joppen**, Leinen u. Zwirn.  
**Sommerhosen**, Sommerwesten.  
**Leichte Sommer-Anzüge**  
aus Lüster, Zwirn und Leinen.  
**Knaben-Wasch-Anzüge.**  
**Knaben-Wasch-Blousen.**  
**Knaben-Wasch-Hosen.**  
Strohüte für Herren und Knaben.  
**Niggemann u. Co.,**  
Krefeld, Hochstrasse 123—125.

### Zur Beachtung!

Was die Frühjahrsmode in Herren- und Knaben-Bekleidung als Neuheiten bringt, zeigt der unserer heutigen Auflage für Krefeld und Umgegend beigelegte reich illustrierte Prospekt der renommierten Firma

## Niggemann & Co., Krefeld,

Hochstrasse 123—125.

Als größtes u. billigstes Spezialgeschäft am ganzen Niederrhein bekannt, ist die Firma in der Lage, bei grösster Preiswürdigkeit durch kolossale Auswahl und Gediegenheit im Schnitt und Ausführung selbst den verwöhntesten Geschmack zu befriedigen und den weitgehendsten Anforderungen in jeder Weise gerecht zu werden.

Wir empfehlen daher die Beilage einer ganz besonders aufmerksamen Durchsicht.